

SPASS UND GENUSS !!

Über diese beiden Grund-Pfeiler der Lebens-Gestaltung heut zu Tag auch in Deutschland sowie über die damit in Beziehung stehenden Bestellnisse äussert sich anlässlich einer nachtodlichen Vernehmlassung zu Düsseldorf am Rhein in äusserster Gemüts-Bestürzung, höchlichster Bekümmernis und zugleich mit innerlicher Wehmut der kenntnisreiche, hochherzige und unvergessene Herr

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),

der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat,

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dortselbst auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; hiebevorder bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tier-Medizin – an der Universität Heidelberg und anvorderst seit 1778 in gleicher Bestellung an der Kameral Hohen Schule zu Kaiserslautern, weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld, dortselbst auch ab 1772 praktischer Arzt, Geburtshelfer, Augenarzt und seit 1775 staatlich bestellter Brunnenarzt sowie Unterrichtender in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel sowie auch der Leipziger ökonomischen Sozietät Mitglied.

Nach der Redwechslung ohne Verweilung behörigermassen niedergeschrieben, allen lichtfreundlichen Zeit-Genossen – und sonderheitlich den Spass-Berauschten – anmit lautmählig gemacht sowie behufs dessen unter Anwünschung aller wohlgedeihlichen Beförderung mit freundwilligem Gruss zu solchem Ende geflissentlich ins World Wide Web gestellt
von

Achtnicht Ihrenhohn
Salen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

**Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Siegen**

Die gewerbliche Nutzung des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers, der löblichen Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

mailto: [merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de](mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de)

## SPASS UND GENUSS !!

### *Spaziergang am späten Nachmittag*

Ich schritt den Weg entlang dem Rhein  
Spätnachmittags zu Rüsselstein.<sup>1</sup>  
Es gingen viele dort spazieren;  
Auch Mütter aus den Stadtquartieren  
Erblickte man mit Kinderwagen;  
Dazu zu meinem Missbehagen  
Auch manche, die im Dauerlauf  
Um diese Zeit sind hier zuhauf:  
Meist käseweisse Schreibtisch-Hocker,  
Die stracks verwandeln sich zum Jogger:  
Nun ihren Lauf-Drang nicht mehr zähmen,  
Auf nichts und niemand Rücksicht nehmen.

Hinauf den Fluss war viel Verkehr  
Von Schiffen, die beladen schwer.  
Rheinabwärts sah ich keinen Kahn.  
Jetzt fiel mir ein, dass kundgetan  
Im Hörfunk diesen morgen war,  
Dass schon seit vorgestern sogar  
Ob eines Felsens, der gesprengt,  
Die Schifffahrt sei sehr eingeschränkt  
Ab Kaub bis kurz vor Rüsselstein:  
Man führte Einbahn-Folge ein.

### *Jung-Stilling springt von einem Lastkahn*

Als nun ich auf den Rhein-Strom schicke  
Zu einem Last-Schiff meine Blicke,  
Gewahre ich, wie jemand winkt,  
Vom Frachter dann ins Wasser springt  
Und kraulend durch den Rhein im Nu  
Schwimmt schnurstracks, freiweg auf mich zu!



Es ist ein Mann, der nun dem Rhein  
Entsteigt, doch ohne nass zu sein!  
Bekleidet kommt in langen Tritten  
Er jetzt die Böschung hochgeschritten.

Bevor er mich am Weg erreicht,  
Kam zu der Folgerung ich leicht  
Aus seiner Kleidung (das stand fest:  
Sie war ganz trocken, nicht durchnässt):  
Hier aus der Stromes Niederung  
Steigt sonder Zweifel Hofrat Jung.<sup>2</sup>

*Grund des Treffens wird genannt*

"Herr Hofrat<sup>3</sup>", sprach ich gleich ihn an,  
"Man immer wieder staunen kann  
Ob ihrer vielen Fähigkeiten!  
Sie können ja durchs Wasser gleiten  
So pfeilgeschwind und so geschmeidig,  
Dass selbst Olympia-Sieger neidig.

Doch taten sie den Rhein durchqueren  
Gewiss wohl, um mich zu belehren?  
Geöffnet ist – wie schon zuvor –  
Für ihre Botschaft stets mein Ohr.

Wir könnten auf die Bank uns setzen,  
Um völlig ungestört zu schwätzen.  
Die Bank ist leer; ich sicher bin,  
Dass niemand setzt sich nun dorthin;  
Denn zweifellos sorgt dafür ja  
Ihr Schutz-Geist, Engel Siona.<sup>4</sup> –

"So ist es", sagte er und lachte,  
"Im Himmel kürzlich man gedachte,  
Dass ich euch wieder treffen sollte,  
Auf dass ich klärlich euch entrollte,  
Wie nieden doch entstellt zur Zeit  
In Medien wird die Wirklichkeit;



## Spass und Genuss !!

Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

Auch wie heut Spass benebst Genuss  
Bestimmen klar den Habitus  
Der Menschen: ihren Lebens-Stil,  
Derweil die Glaubens-Kraft verfiel.

Mein Sprung vom Fracht-Kahn in den Rhein:  
Das sollte ja ein Gag nur sein!  
Ich tat im Jenseits das ersinnen,  
Um gleich Beachtung zu gewinnen.  
Ich merke: das ist mir geglückt!  
Ihr seht: ich bin nicht weltentrückt;  
Obgleich zu meiner Erdenzeit  
Mir fehlte die Gelegenheit  
Die Schwimm-Kunst zu erlernen richtig;  
Auch war mir andres viel mehr wichtig.

Ich folge auf die Bank euch gern.  
Es ist gesorgt, dass bleiben fern  
Ihr andre Menschen; Siona  
Tut dazu seine Dienste da."

Als Stilling eben sagte dies,  
Sich Siona schon blicken liess.  
Er reichte freundlich mir die Hand,  
Die ich als drall und warm empfand.  
Jäh war die Promenade leer;  
Ich sah jetzt keinen Menschen mehr.

Auch war es mausestill nunmehr.  
Man hörte nichts vom Schiffs-Verkehr,  
Selbst nicht der Jogger Pusterei,  
Die rannten wohl an uns vorbei.  
Erblicken konnten sie uns nicht:  
Wir blieben ausser ihrer Sicht.  
Gewiss nahm keiner uns jetzt wahr:  
Das wurde rasch mir völlig klar.

Doch war ich kaum erstaunt deswegen,  
Weil schon bei früherem Begegnen



Mit Stilling kehrte Schweigen ein,  
Selbst dort, wo Lärm sonst ungemein;  
Und auch es vorher schon geschah,  
Dass niemand uns zusammen sah:  
Selbst Hunde schlichen still vorbei:  
Kein Knurren, keine Bellerei.

*Medien bestimmen heute weithin die Wirklichkeits-  
Wahrnehmung, die Meinungsbildung und  
die Verhaltensweisen*

"Herr Achtnicht", sprach mich Stilling an,  
"Die Medien muss heut sehen man  
Als jene Kräfte, die das Denken  
Des Menschen, der Gesellschaft lenken.  
Verbringt der Deutsche doch im Schnitt  
Sechs Stunden täglich bloss damit –  
Kritiklos meist – zu konsumieren,  
Was Medien alles präsentieren."<sup>5</sup>

Ein Schüler, der heut vierzehn Jahr,  
Viel länger vor dem Bildschirm war  
Als Stunden in dem Klassen-Zimmer:  
Solch Miss-Verhältnis wird stets schlimmer!  
Auch sass er vor dem Bildschirm mehr  
Als bislang im Gesprächs-Verkehr  
Mit seinen Eltern und Verwandten:  
Geschwistern, Onkel oder Tanten.

Die Wahrnehmung der Wirklichkeit  
Und Meinungs-Bildung so gedeiht  
Daheim bei Jugendlichen nicht:  
Doch kaum auch noch im Unterricht.  
Drum wird Bereitschaft zum Verhalten  
Nach solchen Mustern sich gestalten,  
Wie man im Fernseh diese sieht:  
Vorm *Bildschirm* Prägung sich vollzieht.



Kurzum: es wohl unbestritten,  
 Dass Medien prägen heut die Sitten;  
 Sind dafür Vor=Bild, Meilenstein,  
 Wie man sein Leben richtet ein.

*Einzigartigkeit des christlichen Gottes-  
 und Menschenbildes*

Es wird jedwededes Menschen Leben  
 In einem Schöpfungs-Akt gegeben  
 Durch GOTTes Willen; SEine Hand  
 Hält jeden allezeit umspannt.  
 ER liebt ihn, will ihm nahe sein:  
 Erkennt in ihm den Widerschein  
 Des eignen Selbst: SEin Ebenbild,  
 Dem SEine Gunst und Neigung gilt.

Drum GOTT ist willens und bereit,  
 Zu holen in die Ewigkeit  
 Zu Sich als Tochter oder Sohn  
 Einjeden Menschen als Person.

Es gründet jeder Mensch daher  
 Als Einzelwesen – singular –  
 In GOTTes Huld; ER steht ihm nah,  
 ER tut ihm SEine Liebe da,  
 Zieht nie die Hand von ihm zurück,  
 Lädt ein zum Guten ihn: zum Glück.<sup>6</sup>

Da GOTT nun *alle* Menschen liebt,  
 Weil *jeden* ER mit Huld umgibt,  
 Sind alle Menschen unter sich  
 Verbunden auch geschwisterlich.  
 Den gleichen Vater haben alle,  
 Die leben auf dem Erdenballe.

Herr Achtnicht: diese Menschen-Sicht  
 Ist Kern-Botschaft, ist Sonnen-Licht



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

Des Christen-Glaubens überhaupt!  
Es sind daran drum festgeschraubt  
Auch alle Rechte, alle Pflichten,  
Nach denen Leben sich muss richten.  
Den HERRn und seinen Nächsten lieben  
Ist somit zwingend vorgeschrieben.  
Getrennt von GOtt Humanität  
Gar nirgends, nimmer je gerät.

*Die gegebene Wirklichkeit wird übergangen  
oder boshaft verzerrt und veralbert*

Doch findet diese Wirklichkeit,  
Die GOTTes-Ebenbildlichkeit,  
In Medien ihren Ausdruck auch?  
Mitnichten: keinen leisen Hauch!

Man unterschlägt verkramptt-verbissen  
Einjedes religiöse Wissen.  
Der Mensch wird hingestellt als frei  
Von Bindung, Pflichten jederlei.<sup>7</sup>

Erstickt wird selbst schon das Besinnen,  
Dass niemand jemals kann entrinnen  
Der Herrschaft des Natur-Rhythmus:  
Dass jeder schlafen, essen muss  
Und letzt sein Leben gar verloht:  
Das alles zugeht auf den Tod.

Verhaftetsein an die Natur,  
Der Tod als Schluss der Erden-Tour:  
Wenn diese Wirklichkeiten man  
In Medien packte ernsthaft an,  
Dann stellte sich die Frage ja  
Nach GOtt und wie zeigt ER sich da!  
Drum wird dies eisern ignoriert,  
In Medien nicht thematisiert.



*Die Kirche und ihre Amtsträger werden direkt  
und indirekt angegriffen und verleumdet*

Jedoch ist nicht zu übersehen,  
Dass immerhin zur Kirche gehen  
An jedem Sonntag Millionen  
In allen deutschen Regionen.

Für Medien-Macher allzumal  
Ist solches Schande: ein Skandal,  
Worauf man reagieren muss.  
Man feuert daher Schuss für Schuss  
Auf Kirche als Institution:  
Beschießt mit Schmutz sie und mit Hohn.

Sehr häufig man dies offen tut,  
Hält nicht zurück mit Groll und Wut:  
Setzt ein selbst die gemeinsten Waffen,  
Um ja zu schmähen auch die 'Pfaffen',  
Die man verleumdet generell  
Als Strolche, Schurken prinzipiell:  
Erpressten Geld in hohen Summen  
Von ihren Gläubigen, den Dummen.<sup>8</sup>

Doch andre Taktik überwiegt!  
Man diesfalls nicht *direkt* bekriegt  
Die Kirche und die Religion:  
Man tarnt hier seine Aggression,  
Verbirgt geschickt sie in Berichten,  
Die Kirche immer bloss belichten  
Von ihren negativen Seiten,  
Die jede Gruppe muss durchleiden,  
Egal ob Kirche, ob Partei,  
Verein sie oder Firma sei;  
Ja: selbst in Zeitungs-Redaktionen  
Konflikte jeweils innewohnen.  
Das gilt natürlich ebenso  
Für Fernsehen und Radio



Samt allen Presse-Agenturen,  
Verlagen und Intendanturen.

Im Zuge dieser 'sanften' Taktik  
Bedient man sich der üblen Praktik,  
Das Schlechte gross herauszubringen:  
Beachtung dafür zu erzwingen,  
Weil man an erster Stelle gleich  
Plaziert die Nachricht listenreich.

Die Leser, Hörer glauben so,  
Dass dort – wie sonst nirgendwo –  
Das Schlechte, Böse Heimat hat:  
In Kirchen findet Übles statt.

So sudelt wüst man Überschriften,  
Die Argwohn, Zweifel möchten stiften  
Wie: 'Pfarrer schwängert junge Frau',  
'Äbtissin nachts auf Wäsche-Klau',  
'Kaplan belästigt Ministranten',  
'Des Pfarrers Frau liebt Konfirmanden',  
'Dekan hat Kirchgeld unterschlagen',  
'Vikar fährt einen Prahlhans-Wagen',  
'Konflikt und Zank im Kirchenkreis'  
Und solche Headlines massenweis.

Die Pfarrer werden hingestellt  
Als lüstern und nur scharf auf Geld.  
Bezug zu CHristus unsrem HErrn  
Liegt ihnen danach völlig fern.

Beachtet aber, dass Rabbiner,  
Kalifen und selbst Götzendiener  
Behandelt werden mit Respekt:  
Ihr Herz ist gut, ihr Tun korrekt!

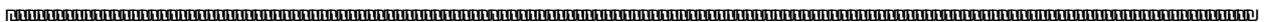
Und wenn der Papst allein sich wähnt,  
Ermüdet einnickt, ja nur gähnt,  
Dann, Achtnicht, es als sicher gilt,  
Dass kommt er damit voll ins Bild,



Obzwar man sonst doch heutzutag  
Gewiss nichts von ihm hören mag.

Auch wenn auf grossen Kirchentagen  
Man nachsinnt über Glaubens-Fragen  
Und Tausende zusammentreten,  
Um GOtt zu danken und zu beten:  
Dann wird darüber *nichts* berichtet.  
Hingegen fühlt man sich verpflichtet,  
Erschöpfend alles aufzunehmen,  
Was kleine Gruppen unternehmen:  
Und seien es Verrückte nur,  
Die unentwegt sind auf der Tour,  
Um allerorts, wo finden Leute  
Zusammen sich zu Leid, zu Freude,  
Ihr krauses Zeug zu propagieren:  
Parolen lauthals zu skandieren,  
Die mit der Kirche, ihrer Lehre  
Von Grund auf stehen in der Quere.<sup>9</sup>

So wird erreicht, dass jeder meint,  
Die Christen hätten sich vereint,  
Um über Sexualität,  
Rekruten-Dienst, Neutralität,  
Die Tropen-Wälder, Schutz der Tiere,  
Erneuerung der Stadt-Quartiere,  
Begrenzung von Motorisierung,  
Probleme der Globalisierung  
Und dererlei zu diskutieren,  
Um damit zu schubladisieren  
Den Kirchentag so konsequent  
Versteckt als Neben-Parlament:  
Zusammenkunft, bei der Phantasten,  
Fanatiker und Enthusiasten  
Sich öffentlich in Szene setzen,  
Um über Dies und Das zu schwätzen,  
Die Bürger schroff zu kritisieren,  
Zu richten und zu kommandieren.



Das gilt – um das hier zu ergänzen –  
 So auch von Bischofs-Konferenzen.  
 Dort ist die Liste der Traktanden  
 Und darob auch der Diskutanten  
 Recht umfangreich; zentrale Themen  
 Dabei den ersten Platz einnehmen.

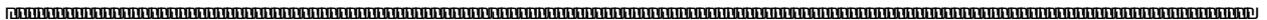
Doch in den Medien wird berichtet,  
 Dass sich der Eindruck stark verdichtet,  
 Man täte dort sich heftig streiten  
 Allein um Nebensächlichkeiten:  
 Kein dürrer Satz auch, der verrät,  
 Dass man zu Umkehr und Gebet,  
 Zur Liebe GÖttes (die sich zeigt,  
 Indem man sich zum Nächsten neigt)  
 Ermahnt hat und auch Wege wies  
 Aus dieser Zeit ins Paradies.

### *Gehöhne und Verspottung der christlichen Religion*

Sagt heute man 'Mohammedaner',  
 So unkt sogleich ein Heer der Mahner:  
 Das sei ganz klar Beleidigung!  
 Sie wännen zur Verteidigung  
 Berufen sich: das Wort 'Muslime'  
 Allein als Name sich gezieme  
 Für Anhänger des Mohammed:  
 Wer anders spricht, wird böS geschmäht.

Auch darf nicht über den Buddhismus,  
 Erst recht nicht über Atheismus  
 Ein schlechtes Wort gesprochen werden,  
 Sonst hagelt lärmend es Beschwerden.

Doch während man hier so empfindlich,  
 Spiesst auf aus Gründen unerfindlich  
 Alltäglich jeder Parodist  
 Frech unsren Heiland JEsus CHrist.



Verhöhnt wird ER, geschmäht, verlacht,  
 Verwitztelt, zum Gespött gemacht.

Das Kreuz des HErrn – dem Christ Symbol,  
 Wie GOtt durch JESum uns gab Wohl:  
 Dass angenommen ER uns hat  
 Durch SEinen Sohn an Kindes Statt –  
 Wird dreist vernarrt und karikiert,  
 Verunglimpft und ironisiert:  
 Empfohlen öffentlich zur Zier  
 Im Abtritt für das Klopapier.<sup>10</sup>

*Menschenwürde wird systematisch abgebaut*

Die Achtung vor dem Menschen kann  
 Auf jeden Fall begründen man  
 Allein aus seiner GOtt-Kindschaft:  
 Aus ihr fließt letztlich nur die Kraft  
 Sowie die Legitimation  
 Zur Respektierung der Person.

Es folgt draus mit Notwendigkeit,  
 Dass macht Unmenschlichkeit sich breit,  
 Wenn diese Bindung der Person  
 An GOtt gesehn wird als Fiktion:  
 Wo nicht mehr allgemein erkannt,  
 Dass GOtt hält liebend in der Hand  
 Den Einzelnen, den exklusiv  
 Zu Sich durch CHristo ER berief:  
 Dass jeder Individuum  
 Und letztlich GOTTes Eigentum.

Der Mensch gilt dann als vogelfrei:  
 Objekt drum jeder Schurkerei.  
 Es fällt so jede Barriere  
 Zum Schutz der Würde und der Ehre.

Personen werden böß blamiert,  
 Vor aller Welt dreist demontiert,



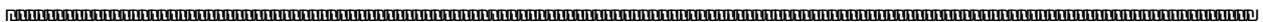
Wenn sie dem Zeitgeist sind entgegen,  
 Nicht Medien nach dem Munde reden:  
 Zum Freiwild werden sie gemacht,  
 Geschmäht, verspottet und verlacht.<sup>11</sup>

Doch andererseits – GOtt sei's geklagt! –  
 Es vielen Menschen gar behagt,  
 Wenn sie in Medien blossgestellt;  
 Ja, manche zahlen gar noch Geld,  
 Wenn nur man über sie berichtet,  
 Selbst wenn der Ruf dadurch vernichtet;  
 Denn grösser die Verlockung wiegt,  
 Dass Platz man in den Medien kriegt,  
 Als Selbst-Achtung, als Stolz, als Scham;  
 Und mancher gar es auf sich nahm,  
 Dass dauernd vor der Kamera  
 Er bietet ungehemmt sich da  
 Vor Gaffern, Spannern in Millionen  
 Aus allen Gauen und Regionen.<sup>12</sup>

### *Widerliche Erotisierung*

Es ekelt mich, Herr Achtnicht, an,  
 Wenn sehe ich, wie spross heran  
 In kurzer Zeit Pornographie  
 Zur Vor-Herrschaft, Hegemonie  
 In allen Medien; wie zunächst  
 Jäh wogte hoch obszöner Text;  
 Wie Nackedeis in Illustrierten  
 Danach die Titel-Seiten zierten;  
 Wie dann private Fernseh-Sender  
 Die Metzgen, Stricher, Kinderschänder  
 Als ganz normale Bürger priesen  
 Und offen Menschen unterwiesen  
 In Praktiken, die selbst kaum Huren  
 Zu meiner Zeit jemals erfuhren.

Es mengte sich die Sauerei  
 Sehr rasch in allen Sendern bei:



Denn das Gemeine, böser Wahn  
 Bricht stets mit harschem Druck sich Bahn,  
 Derweil das Gute allerwege  
 Bedarf des Schutzes und der Pflege.

Drum Zoten, Wollust, Unzucht-Schlamm  
 Gehören fest in das Programm:  
 Sind eingebettet überall  
 Und zeugen klärlich vom Zerfall  
 Des Wahren, Guten; auch das Schöne  
 Verfinstert wird durch das Obszöne.

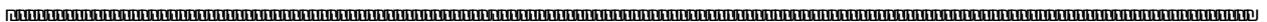
Ich nenne *wahr*, was dauerhaft  
 Im Menschen Wohl und Reifung schafft:  
 Was vollauf seinem Zweck entspricht  
 Aus Diesseits- wie aus Himmels-Sicht.

Das *Gute* stärkt des Menschen Kraft  
 Auf seiner Bahn: der Wanderschaft  
 Zu immer mehr Vollkommenheit,  
 Was hier auf Erde nur gedeiht  
 Durch Tugend-Wachstum, dass am Ende  
 Ganz ausgereift der Mensch sich fände  
 Und als Person jetzt so erscheint,  
 Wie GOtt als Inbild ihn gemeint.

Was so dem Menschen Glück bereitet,  
 Dass Freude stetsfort ihn begleitet,  
 Veredelnd dadurch ihn zu Höhn,  
 Das heiss ich mit den Alten *schön*.

#### *Verheerende Folgen der Erotisierung*

Das Schlimme der Erotisierung  
 Liegt wohl zunächst in der Fixierung  
 Auf Brunst und Sexualität.  
 Der Blick wird hierdurch arg verdreht  
 Von liebender Verbundenheit  
 Auf Paarung bloss und Lüsterheit.



Der Mitmensch wird dann zielbewusst  
Missbraucht zum Frönen eigener Lust.  
Bloss auf den Beischlaf reduziert,  
Die Partnerschaft sehr bald vertiert.

Das ist, Herr Achtnicht, alles richtig,  
Die Folgerung auch offensichtig,  
Wie aus den Scheidungs-Wellen man  
Auch klärlich ja ersehen kann.  
Die hohe Zahl der Trennungs-Waisen  
Mag dieses fernerhin beweisen,  
Wobei oft für das Scheidungs-Kind  
Ein Leben nun in Not beginnt.

Man weiss ja, dass hier ziemlich schnell  
Sich einstellt Drangsal finanziell.  
Die Rest-Familie braucht jetzt Geld:  
Der Staat es zur Verfügung stellt.  
Das heisst konkret: die Bürger alle  
In Zahlpflicht sind in solchem Falle.

'Der Staat' ja nur verteilen kann,  
Was er von Bürgern zog heran  
Zuerst an Steuern, deren Last  
Erdrückt den Untertan schon fast,  
So dass sich dieser überlegt,  
Wie er dem Steuer-Druck entgeht.

Das lähmt den Leistungs-Willen sehr:  
Begünstigt Schwarzarbeit noch mehr;  
Was jetzt den Staat als nächstes zwingt,  
Dass er die Sätze höher bringt  
Bei allen Steuern; was nun heizt an  
Die Steuer-Flucht bei jedermann.  
Lest nach, was hier ich zum Prinzip  
In meinem Lehrbuch weiland schrieb.<sup>13</sup>



### *Persönliches und gesellschaftliches Leid*

Verherrlichung von früh bis spät  
 Der schieren Sexualität:  
 Die Unzucht, popularisiert,  
 Durch Medien schlau und raffiniert:  
 Verbildung hin zu Lustbetonten,  
 Des Pflichtgefühls ganz Ungewohnten:  
 Ein lockrer, freier Egoist  
 Der Liebling der Programme ist!

Das alles schlägt sich schliesslich nieder  
 In Harm, Enttäuschung und schafft wieder  
 Von neuem Leidens-Druck und Pein  
 Samt körperlichem Unwohlsein.

Dies kostet die Gesellschaft Geld:  
 Belastet so die Arbeitswelt;  
 Die Steuern steigen üppig an,  
 Damit man Zahlung leisten kann  
 Den Rest-Familien; doch mehr Steuern  
 Muss Güter auf dem Markt verteuern;  
 Der Absatz sinkt; sich anzupassen  
 Gilt Leute nun es zu entlassen.

So führt, Herr Achtnicht, licht ein Strang  
 Von Unzucht, wie sie jetzt in Schwang,  
 Zur Minderung der Wirtschafts-Kraft:  
 Es werden Stellen abgeschafft.  
 Es steigt die Arbeitslosigkeit:  
 Die Armut macht noch mehr sich breit.

### *Ausgeliefertsein der Scheidungs-Waisen*

Es sei ein Umstand ungeniert  
 Bei Waisen-Kindern diskutiert,  
 Der in den Medien ganz tabu,  
 Weil sonst man müsste geben zu,



Dass dieses Übel ja entstand,  
 Nachdem man Keuschheit hat verbannt,  
 Verkaspert, bössartig verlacht:  
 Zum Zerrbild, Spott und Hohn gemacht,  
 Und Spass an Sexualität  
 Zum Leit-Satz wurde aufgebläht:  
 Ich meine Notzucht: sich erweisen  
 Als Wüstling an den Scheidungs-Waisen.

Wie die Statistik klärlich zeigt,  
 Der neue Partner dazu neigt,  
 Sich an dem Stiefkind zu vergehen:  
 Als Lustobjekt es anzusehen  
 Zu bringen es erst in Bedrang,  
 Das Kind zu schänden dann mit Zwang.

Die Mutter davon weiss sehr oft,  
 Doch duldet es, weil sie denn hofft,  
 Durch Stärkung dessen Wohlbefinden  
 Den Partner fest an sich zu binden  
 Und Furcht herrscht vor, ihn zu verlieren,  
 Falls täte dies sie kritisieren.

*Missbrauchte Kinder sind für ihr ganzes  
 Lebens gezeichnet*

Missbrauchte Kinder immer fast  
 Behaftet sind mit dieser Last  
 Ihr Lebtag lang: sie können nicht  
 Mit Offenheit, in Zuversicht  
 Auf andre Menschen schreiten zu:  
 Erinnern leuchtet auf im Nu  
 An Leid, an Weh, an Scham, an Bangen  
 Und wie man sie hat hintergangen.  
 Ihr wundes Herz fühlt immer enger:  
 Sie werden bald zum Einzelgänger,  
 Den andre Leute lieber meiden,  
 Was bringt den Opfern neue Leiden.



Herr Achtnicht! Was ich kurz umrissen:  
Wie tief Missbrauchte sind zersplissen,  
Bestätigt jeder Psychiater,  
Auch jeder Sozial-Berater,  
Der Einblick in Familien hat,  
Wo Kindes-Schändung findet statt.  
Doch davon will man heut nichts hören:  
Dies täte ja das Scheinbild stören,  
Dass freier Lauf der Lust ja allen  
Beschert nur Freude und Gefallen.

#### *Verkehrter Stellenwert der Sexualität*

Ich weiss, dass leicht man dazu neigt,  
Schier alles, was sich heute zeigt  
Als schlecht zu sehen und bei weitem  
Zu überschätzen ferne Zeiten,  
Die ohnedies man gern verklärt:  
Als wären sie beneidenswert.

Doch das sei fern von mir! Ich bin  
Als Mediziner immerhin  
In viele Häuser einst gekommen  
Und habe dabei wahrgenommen,  
Wie Menschen leben, sich gebaren:  
Ich konnte alles wohl erfahren.

Ein Jahr bevor der HErr mich rief  
War ich im Elsass noch aktiv.<sup>14</sup>  
Ich operierte Blinde dort  
Und sah mich gründlich um vor Ort.

Doch nirgends fand sich so verdreht  
Die Brunst, die Sexualität:  
Gelöst von Liebe, Zu-Neigung,  
Wie durchwegs heut bei Alt und Jung,  
Wo meist man bloss das Angenehme:  
Das ich-ergötzende Bequeme



Geniessen will teils mehr, teils minder  
Und drum auch fällt die Scheu vor Kinder.

### *Gesundheitlicher Fortschritt und Fitness-Sucht*

Dabei hat die Gesundheit sich  
Verbessert seither wesentlich,  
Weil Schwerst-Arbeit fiel stetig fort  
Und vorgedrungen ist der Sport  
Den man zu meiner Zeit kaum kannte:  
Zumindest noch nicht hierzulande.  
Selbst 'Sport' ist ja ein neues Wort:<sup>15</sup>  
Vom Albion<sup>16</sup> drüben ein Import.

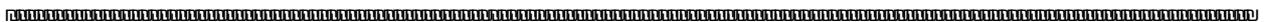
Der Fitness-Trubel momentan  
Trägt sichtbar Zeichen doch von Wahn!  
Das bringt mich auf ein andres Thema:  
Es passt in dies Gedanken-Schema.

### *Heimübungsgeräte und Fitnessstraining*

Ich kann es mir halt nicht verkneifen,  
Bisweilen durch die Welt zu streifen  
In Geist-Gestalt jetzt durch Regionen,  
Wo nieden einst ich durfte wohnen:  
Durchs Siegerland<sup>17</sup> durchs Wuppertal<sup>18</sup>  
Durch Strassburg, Lautern jedesmal;  
Auch Marburg<sup>19</sup> gilt mein Augenmerk  
Wie Reichenburg<sup>20</sup> und Heidelberg.<sup>21</sup>

Wenn dann ich schreite durch die Gegend,  
Empfinde ich es spass-erregend,  
Wie Leute quälen sich und treten  
Verrückt auf ihren Sport-Geräten.

Man stampft, man stapft, man fuchelt, strampelt,  
Gleich einem Kasperl wird gehampelt:  
Man hopst im Sattel auf und ab  
Und kommt in den Galopp, in Trab;



Man tobt schier wie verhext herum  
Und bückt dabei den Rücken krumm;  
Man schnaubt, man keucht, man japst, man pustet,  
Fast ausser Atem wird geprustet,  
Bis man genug der Wackelei  
Und der Geräte-Treterei.

Dass frische Luft man nun auch hätte,  
Geniesst man eine Zigarette:  
Vielleicht auch derer zwei und drei,  
Damit die Atmung wohl gedeih,  
Die — nach der Plackerei lädiert —  
Durch Rauch sich bald normalisiert.

*Heilkraft der Seele und des Körpers*

Lasst, Achtnicht, klar mich auch noch nennen,  
Was viele offenbar verkennen,  
Doch weiland ich als Arzt auf Erden  
Oft konnte deutlich innewerden:  
Es ist schon starkem Geist gelungen  
Dass er den Körper hat bezwungen,  
Wodurch – ganz ohne Arznei –  
Der Leib von Krankheit wurde frei.

Doch bisher er *noch nie* gelang,  
Dass ein gesunder Leib bezwang  
Getrübten Geist, so dass der klar  
Am Ende zeigt sich wieder dar!

Warum ich dies hier so betone?  
Weil heutigs man doch zweifelsohne  
Viel Wert auf starken *Körper* legt,  
Die *Seele* aber kaum mehr pflegt.  
Das 'Bodybuilding', diesen Wahn,  
Übt aus schon jeder Dummerjan,  
Statt seine Seele recht zu zieren,  
Sich als *Person* zu kultivieren.



Als Arzt indessen ich empfehle  
 Nicht lediglich 'Kultur der Seele'  
 Der Sport ist gut! Doch die 'Ver=Leibung'  
 Unstreitig eine Übertreibung!

Geht nach man jeder Art von Sport  
 Vor allem mit dem Ziel 'Rekord',  
 Dann hält den Körper dies nicht jung  
 Und dient nicht der Ertüchtigung.  
 Im Gegenteil: Sport so betrieben,  
 Hat viele Leiber schon zerrieben  
 Und die Spitäler sind jetzt voll  
 Von Menschen, die verbissen-toll  
 Zur Gipfel-Leistung stürmten hin  
 In Kraft-Geprotz und Wider-Sinn.

#### *Jung-Stilling als Arzt heute*

Wenn, Achtnicht, nochmals ich auf Erden,  
 So würde *Sportarzt* ich wohl werden.  
 Mit Bandagieren, Knochen schienen  
 Könnt endlich auch *ich* Geld verdienen;  
 Denn von der Ophthalmologie  
 Konnt reich man werden weiland nie.<sup>22</sup>

Auch sah als *Hautarzt* Chancen ich –  
 In diesen Tagen sicherlich! –  
 Zu meiner und der Kranken Frommen  
 An einen Batzen Geld zu kommen.  
 Denn was an Pasten, Gel, Lotion,  
 Allein und in Kombination,  
 An Absud, Balsam, Elixieren  
 Die Leute auf den Leib sich schmieren,  
 Das richtet so viel Schaden an,  
 Dass davon sehr gut leben kann  
 Ein ganzes Heer Dermatologen,  
 Die schon zu meiner Zeit bewogen  
 Die Menschen stets, die vielen Salben  
 Doch wegzulassen ihrethalben.



Erinnert euch, was dazumal  
Ich sah zu Strassburg im Spital.<sup>23</sup>

Verdienst brächte auch – wie bislang nie –  
Zu dieser Zeit die *Psychiatrie*.  
Denn soviel Irre und Verrückte  
Noch nie zuvor das Land bedrückte.  
Ihr seht dies klärlich schon allein,  
Wenn schaltet ihr das Fernseh ein.

Was dort an Possen, Narretei,  
An Torheit und Hanswursterei,  
An schrillen Vögeln, Aussen-Seitern,  
An Schwätzern, Eiferern und Streitern,  
An Exaltierten, Über-Spannten,  
Banausen, Stümpfern, Ignoranten  
Nebst wilden Schreiern, Dudel-Singern  
Im Geist gestörte Veitstanz-Springern  
Sich öffentlich dem Volk stellt dar,  
Weist hin auf Narrheit sonnenklar,  
Die durch das Fernseh ja gedieh  
So nach und nach zur Pandemie.

Doch, Achtnicht, ich bin nicht auf Erden,  
Noch will ich Arzt heut nieden werden!  
Lasst wieder mich zum roten Faden  
In meiner Rede nun geraten."

*Jung-Stilling wird plötzlich weggerufen*

Als Hofrat Jung just sagte dies,  
Geist Siona sich sehen liess.  
Er beugte sich zu Stilling vor:  
Sprach leise-flüsternd ihm ins Ohr,  
Worauf nun Stilling mehrmals nickte:  
Und mit Bedauern zu mir blickte.

"Herr Achtnicht", sprach zu mir er dann,  
"Hier leider ich nicht weilen kann.



Man hat soeben mich gebeten,  
 Dass möge ich doch flugs vertreten  
 Den Arzt bei einer Therapie,  
 Die schief läuft diesem irgendwie.

Patient ist einer jener Leute,  
 Die leben auf der Erde heute,  
 Doch liebe Stillings-Freunde<sup>24</sup> sind:  
 Mir also sonders wohl gesinnt.  
 Verzeiht: ich werde wiederkehren  
 Und euch zu Ende noch belehren."

*Wie kann Jung-Stilling jetzt noch heilen?*

"Herr Hofrat! Ehe sie jetzt gehen  
 Noch gerne würde ich verstehen,  
 Wie sie es hier und jetzt begönnen,  
 Dass sie dem Arzt zur Hand sein können?  
 Sie sind im Jenseits lange schon  
 Und treten dennoch in Aktion?  
 Wie ist das möglich? Wirken sie  
 Mit körperlicher Energie?" –

"Mein Stillings-Freund: nur kurz dazu;  
 Lasst dann mit Fragen mich in Ruh!  
 Ich wirke aus dem Hinterhalt:  
 Steh bei dem Arzt in Geist-Gestalt.  
 Als Geist kann leicht erkennen ich,  
 Was andre überlegen sich;  
 Vermag zu leiten meist ihr Denken,  
 Auch weiss das Handeln ich zu lenken.<sup>25</sup>

Vorausgesetzt bei alldem ist  
 Der Wille unsres HERren CHrist.  
 Ich handle nur auf SEin Geheiss:  
 Bring Menschen SEiner Huld Erweis.  
 Für IHn ein Werkzeug bin ich dann:  
 Aus mir heraus ich gar nichts kann.



Ganz selten bloss sieht jemand mich  
 Im Leibe, dinghaft, körperlich.  
 So wie ich einst auf Erden war,  
 Nehmt ihr, Herr Achtnicht, mich jetzt wahr.  
 Es braucht sehr viel Begnadigung,  
 Dass ich für euch bin Hofrat Jung.  
 Warum GOtt euch gibt dies Gesicht  
 Bleibt dunkel mir: ich weiss es nicht!  
 Bewirkt ist dies vom HERRn allein;  
 Der Grund ist nicht *mein* Tätigsein."<sup>26</sup>

*Jung-Stilling entzieht sich den Blicken*

Als Stilling diese Wort sprach,  
 Verschwimmt dem Blick er nach und nach.  
 Sein Körper hell beginnt zu flimmern,  
 Um dann allmählich zu verschimmern.  
 Die Stelle, wo er stand vorher,  
 Erweist sich frei nun: völlig leer.  
 Zuvor fiel zuckend mehrmals ein  
 Auf diesen Platz noch bleicher Schein,  
 Wie er sich zeigt, wenn voller Mond  
 Nachts über glattem Wasser thront,  
 Auch wie er silbern reflektiert  
 Auf Wiesen, die der Schnee noch ziert.

Verwundert, staunend sass ich da,  
 Als zeigte mir sich Siona.  
 "Herr Achtnicht", nahm er gleich das Wort,  
 "Ohephiah<sup>27</sup> rasch musste fort.  
 Ich weiss: ihr seht es vollauf ein,  
 Dass nieden er nicht lang kann sein.  
 Doch was er sprach an dieser Stätte,  
 Geschrieben ist hier auf Diskette.  
 Nehmt diese, druckt daheim sie aus:  
 Es werden schöne Jamben draus.  
 Schaut zu, dass Stillings Botschaft prompt  
 Auch unter viele Leute kommt.



*Siona weissagt das übliche Lästergespei*

Von manchem, dem das nicht behagt,  
 Wird wütend zweifellos gesagt:  
 Was hier bringt Achtnicht Ihrenhohn,  
 Steht ausser jeder Diskussion:  
 Ein abergläubisches Geschreibsel,  
 Vom Heidentum ein Überbleibsel:  
 Viel fauler Zauber und Gefackel,  
 Humbug, verrücktes Gigelgackel,  
 Entstellung, Fixfax, Kniffelei,  
 Betörung, Wahnbild, Gaukelei,  
 Befördert wohl vom Schwindel-Geist,  
 Der solchen Irr-Wahn glaubhaft heisst.  
 Es richtet dieser blöde Mann  
 Für unsre Zeit nur Wirrnis an –  
 Nebst dem, was spricht man ähnlich aus,  
 Ja: bringt auch noch im Druck heraus,  
 Beziehungsweise schickt die Hetze  
 Gar weltweit durch die Datennetze,  
 So dass es allerorten man  
 Auf seinen Bildschirm holen kann.<sup>28</sup>  
 Dies soll, Herr Achtnicht, euch nicht stören:  
 Lasst sie doch schimpfen, lästern, lören!

*Schmähsüchtige mögen sich anderen  
 Schriften zuwenden*

Statt *euch* so giftig zu begehren,  
 Die Nörgler sollten sich ereifern  
 Zunächst ob jener Vielzahl Schriften,  
 Die Hass, Entzweiung, Abgunst stiften;  
 Auch Unflat bringen, Schmutzerei,  
 Bordellgeschichten, Schweinerei,  
 Die Laster rühmen, Orgien, Zoten,  
 Gemeinheit, von Natur verboten,  
 Sie sei auch noch so lästerlich –  
 Erregend Abscheu, widerlich;



Die Spielsucht schüren: Knobeln, Toto,  
 Roulette, Gejasse, Wetten, Lotto,  
 Verlosung, Pokern, Würfelei,  
 Die Automaten-Flipperei;

Die fördern schiere Eitelkeit:  
 Snobismus, Selbst-Gefälligkeit,  
 Den Mode-Wahn, Angeberei,  
 Bombast und Putz, Aufschneiderei,  
 Gepränge, Kleiderpracht und -Glanz,  
 Verstiegenheit, Extravaganz;

Die Schwindel dingen nebst Magie:  
 Orakel samt Astrologie;  
 Die rufen auf zur Schmauserei,  
 Gefrässigkeit und Völlerei.

Ich könnte, Achtnicht, noch zu Hauf  
 Leicht zählen andre Schriften auf,  
 Durch die geschieht den Leuten Schaden:  
 Die Menschen so mit Gift umschwaden,  
 Dass ganz ihr Ziel und Endgeschick  
 Verliert sich ihnen aus dem Blick.

Es gibt fürwahr doch heut genug,  
 Darob man zürnen mag mit Fug,  
 Und wert für Lästere drum wäre,  
 Dass *dorthin* ihr Bedacht sich kehre!

### *Gedudel und seichtes Gequassel in Radio und Television*

Man nehme jetzt auch noch hinzu  
 Den Raub von Stille, Schweigen, Ruh,  
 Der durch die Medien rings geschah:  
 Dies stellt als Unglück, Tod sich da  
 Für Zusich-Kommen, Sammlung, Denken,  
 Be=Sinnung, sich in GOtt versenken;



Für Guttat, Helfen, Nächstenliebe,  
 Entfaltung edler Seelentriebe.

Die Hektik, Eile, Hast und Hatz  
 Treibt Menschen nun von Platz zu Platz:  
 Nicht innehalten! Stets gleich fort!  
 Nie weilen lang an einem Ort!  
 Im Auto immer drangvoll rasen  
 Verbohrt selbst sonntags auf den Strassen,  
 Um Irrsinns-Ziele zu erreichen,  
 Doch GOttes An=Ruf auszuweichen.  
 Herr Freimund hat dies gut geschildert,  
 Susanne Berger hübsch bebildert.<sup>29</sup>

*Die Stillings-Botschaften hindern bei der  
 Vertuschung der Zeitorheiten*

Doch solcher Fehlgang wird verdrängt:  
 Man müht sich krampfhaft angestrengt,  
 Das hinzustellen als normal,  
 Was augenscheinlich allemal  
 Zeigt an den kollektiven Wahn,  
 Dem heut fast jeder beigetan.

Denkt, Achtnicht, an den Kampf auf Strassen,  
 Wo jedes Jahr bekanntermassen  
 In Deutschland werden – grob geschätzt –  
 Zweihunderttausend schlimm verletzt,  
 So dass sie für ihre ganzes Leben  
 Als Krüppel ständig hingegeben  
 Dem Rollstuhl meist, der Leidenslast:  
 Von Kummer, Schmerz und Harm umfasst,  
 Und oft genug noch voller Neid  
 Auf die Achttausend, die befreit  
 Von Elend, Leiden, Gram und Not,  
 Weil gleich sie auf der Stelle tot.

Wie schon gesagt: das niemand schiert:  
 All *das* wird kaum thematisiert;



Man hat sich damit abgefunden:  
Es ist dem Blickfeld weit entschwunden.  
Hingegen bringt sie nun in Wut,  
Was *ihr* in Himmelsauftrag tut:  
Die Botschaft Stillings auszusenden,  
Dass viele daraus Tröstung fänden.  
Bedauert diese armen Flachen,  
Die euch, Herr Achtnicht, Ärger machen!

Sie werden erst im Jenseits spüren,  
Was *euch* jetzt nieder kann schon rühren.  
Was diese Seichten gar nicht kennen,  
Das müssen sie halt 'Trugwerk' nennen.

*Gebet sollte nicht vergessen werden*

Denkt stets, Herr Achtnicht, ans Gebet,  
Weil sonst euch Gnaden-Gunst entgeht,  
Die GOtt euch gütig zugewiesen,  
Dass fröhlich ihr sie mögt geniessen.  
Herr Hofrat Jung hob dies hervor:<sup>30</sup>  
Ernst jeden Christen er beschwor,  
Im Beten nie zu werden träge:  
Ach, dass dies man doch mehr erwäge!

Grüsst alle, Stilling zugetan,  
Und heute auf der Erdenbahn  
Insonders herzlich auch von mir:  
Mein Schutz gilt ihnen schon dahier!"

*Auch Engel Siona entfließt allgemach*

In Vollgestalt steht Siona  
Bei diesen Sätzen vor mir da.  
Doch wie sich Stilling löste auf,  
Entzieht sich nun dem Erdenlauf  
Auch Siona; da er noch sprach  
Verschwamm dem Blick er nach und nach.



*Text der Botschaft wird ausgedruckt*

Am Abend druckte dann zu Haus  
 Ich ehest die Diskette aus.  
 Der Text hier zeigt präzise auf,  
 Der Reden Inhalt und Verlauf,  
 Als kam zu Rüsselstein<sup>1</sup> mir nah  
 Jung-Stilling und Geist Siona.

*Das übliche Lästergespei wird erwartet*

Tagsdrauf gab alles ich komplett  
 Zum Download auch ins Internet,  
 Damit sich alle Stillings-Treuen  
 An dieser Botschaft recht erfreuen.

Doch ach: wie ist die Welt verrückt!  
 Man sagt nicht Dank, ist nicht beglückt,  
 Dass Stillings Botschaft wird verbreitet:  
 Dem Wahren so der Weg bereitet.

Oh nein! Sie schreien. "Spiritismus,  
 Gespenster-Wahnsinn, Okkultismus,  
 Betörung, Blendwerk, Künstelei:  
 Verpackt in glatte Reimerei  
 Nebst folgerndem Gedankenfluss:  
 So täuschend klugen Genius;

Verzauberung, Nekromantie:  
 Beschwörung Toter: Blasphemie,  
 Geheimnisvolle Kabbalistik,  
 Gefälschte, gleisnerische Mystik;  
 Verruchte Wortverdreherei,  
 Dämonenhafte Zauberei;  
 Verdummung, Scharlatanerie,  
 Ergüsse kranker Phantasie,



Geflunker, Mache Schwindel, Lug,  
Geschwätz, Geplapper, Bluff und Trug;  
Chimäre, Aberwitz: ein Schmarren,  
Geschrieben wohl von einem Narren;  
Groteske Phantasmagorie:  
Im Kern die reine Idiotie;

Geschäker, Blödsinn, Umfug, Possen,  
Aus einem wirren Hirn entflossen;  
Verworren-närrisches Gedudel,  
Gebräu aus höllischem Gesudel:  
Ein Zeugnis von Besessenheit  
Verhexung und Verlogenheit:  
Abscheuliche Provokation,  
Der Hölle Manifestation!

Der Achtnicht ist ein Hexerisch:  
Verbreitet teuflisches Gezisch!  
Am besten ist, man wirft ins Feuer,  
Was dichtet dieses Ungeheuer;  
Dann schwindet dieser graue Dunst,  
Erzeugt von ihm durch Satanskunst."

Ach Leute! Packt auch an der Nase,  
Entbindet euch von Zorn-Gerese.  
Denkt doch darüber tiefer nach,  
Was Stilling dort am Rheinfluss sprach.  
Es wird euch Einsicht dann zuteil,  
Die wesentlich für euer Heil.

Doch Beifall, Achtung oder Lohn  
Begehrt nicht Achtnicht Ihrenhohn,  
Der Gutes wünscht für jung und alt  
Auf Erden und im Jenseits bald.



## Anmerkungen, Quellen und Hinweise

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); nach Aussterben des heimischen Fürstenhauses durch Erbgang ab 1742 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg); infolge der territorialen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein im Regierungsbezirk Arnsberg des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf, siehe Anm. 1). Über 70 Prozent der Kreisfläche sind Wälder; Siegen-Wittgenstein steht damit an der Spitze der Bewaldungsdichte in Deutschland. – Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen, heute Universitätsstadt mit etwa 110 000 Bewohnern.

Siehe *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 2) geboren, herangewachsen und hat dort auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Rüsselstein = (bei Jung-Stilling) die heutige nordrhein-westfälische Landeshauptstadt Düsseldorf beiderseits des Rhein gelegen. – Die seinerzeitige (seit 1614) Hauptstadt der Herzogtümer Berg und Jülich wurde zu Jung-Stillings Tagen von Mannheim aus durch eine Statthalterschaft verwaltet; Landesherr war damals der bis 1778 in Mannheim regierende Wittelsbacher *Kurfürst Karl Theodor (1724/1742-1799)*, dem aufgrund eines Erbchaftsvertrags 1777 auch das Kurfürstentum Bayern zufiel. Er verlegte daraufhin seine Residenz von Mannheim nach München. Im Wiener Kongress kamen 1815 Jülich und Berg an Preussen; und Düsseldorf wurde preussische Provinzstadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg Düsseldorf zur Landeshauptstadt des neu gegründeten Bundeslandes Nordrhein-Westfalen auf.



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

In Düsseldorf hatte Jung-Stilling mit der Aufsichtsbehörde für das Gesundheitswesen einigen Verdross. – Siehe hierzu näher *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 313 ff. sowie *Gerhard Berneaud-Kötz und Horst Pletzer: Neue medizinhistorische Dokumente zum geburtshilflichen Wirken von Jung-Stilling (1740–1817)*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 14 ff.

2 Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie [Universität Heidelberg, ehrenhalber 1786]) und Arzneigelehrtheit (Medizin [Universität Strassburg, Promotion 1772]) Doktor. – Siehe kurz zusammenfassend *Gustav Adolf Benrath: Artikel "Jung-Stilling, Johann Heinrich"*, in: *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 17. Berlin, New York (de Gruyter) 1987, S. 467 ff. sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 1).

Jung-Stilling wurde in der letzten Zeit wiederholt auf Erden gesehen. Siehe in diesem Zusammenhang die entsprechenden Erscheinungs-Berichte (soweit diese im Druck erschienen bzw. veröffentlicht sind) zuletzt aufgezählt bei *Bleibfest Stillingtreu: Wunder-same Begegnung an der Sal*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2000, S. 51 ff.

Siehe Grundlegendes zur Wiederkehr Verstorbener in diese Welt bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= (so, also ohne Komma) Vernunft= und Bibelmäsigen (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichtern und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit Eszett)*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987 und öfters), S. 220 ff.

Vgl. zu Themenkreis der "Theorie der Geister=Kunde" auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2) sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. – Diese Schrift ist auch unentgeltlich als Download-File bei der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling/downloads.htm>> abrufbar.

3 Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

auch seine medizinische Doktorarbeit gewidmet und diese persönlich bei Hofe zu Mannheim überreicht) vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt besonders zum Vorteil gereichte) an Wegschranken, Posten, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Fähren, Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands zahlreichen Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt. — In Artikel 6 heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schiffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 der Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (späterhin traten auch noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 in Paris *Stéphanie Louise Adrienne de Beauharnais [1789–1860]*, die knapp 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*, dem Kaiser der Franzosen) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von 175 000 auf fast 1 Million Bewohner. Die pfälzische Kurwürde ging auf ihn über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf (die 1818 zur Witwe gewordene *Grossherzogin Stéphanie* nahm übrigens später wieder den Titel "Kaiserliche Hoheit" an).



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmährig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

Mit dem dadurch veranlassten Übergang der rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz (so auch der alten Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*, der neuen [seit 1720] Residenzstadt *Mannheim* [mit dem grössten Barockschloss in Deutschland] und der Sommerresidenz *Schwetzingen* [mit dem kurfürstlichen Lustschloss samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater]) an das Haus Baden durch den Regensburger Reichsdeputationsschluss vom 25. Februar 1803 wurde gemäss § 59, Abs. 1 ("Unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuss des bisherigen Rangs") der "kurpfälzische" DE JURE PUBLICO automatisch zum "badischen" Hofrat.

Zu Beginn des Jahres 1808 wird Jung-Stilling als Berater des Grossherzogs von Baden in Karlsruhe dann ("ohne mein Suchen und Wünschen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (dort die Anm. 10).

Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen. – Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren (*unbekannte Verfasserin*): Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27. – Bis anhin ist nicht geklärt, wer diese Schrift verfasst hat. Im Vorwort heisst es: "Euch, ohne Ausnahme Allen, ihr geliebten, bekannten und unbekanntem Stillingsfreunden, [so!] die ihr ja auch Christus=Freunde seyd! sind diese Blätter gewidmet. *Ihr* werdet es nicht lächerlich, nicht unschicklich finden, dass sie so spät erst nach dem Hinscheid [so!] des Unvergesslichen erscheinen, wenn ich euch zum Voraus sage: dass ich, als Weib vorerst *Männer* ausreden lassen – abwarten wollte mit weiblicher Bescheidenheit, was *solche* zum *Denkmal* des Allgeliebten aufstellen würden" (Orthographie wie im Original).

Jung-Stilling stand nach seinem frei gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienst des Hauses Baden. – Siehe hierzu *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe*, in: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins*, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung*. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen beiden Persönlichkeiten (*Karl Friedrich* und Jung-Stilling) auch *Max Geiger: Aufklärung und Erweckung*. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

*Karl Friedrich (1728/1746-1811)* galt in Karlsruhe gleichsam als Heiliger. Nachdem gelegentlich eines Trauergottesdienstes am 1. Juli 1811 der hochgelehrte katholische Stadtpfarrer und (seit 1805) Grossherzoglich Badische Geistliche Rat *Dr. Thaddäus Anton Dereser (1757-1827)* nicht in den übertriebenen Lobgesang für den Verstorbenen einstimmen wollte, sondern die teilweise rohe und schamlose Ausplünderung der katholischen Einrichtungen unter seiner Herrschaft beiläufig ansprach, musste er Karlsruhe unverzüglich verlassen.

Siehe zur Person von *Dereser* kurz die Broschüre von *Joseph Gass*: *Der Exeget Dereser. Eine geschichtliche Studie.* Strassburg (Le Roux) 1915 (mit einem Portrait von *Dereser*) sowie *Franz Xaver Münch*: *Der äußere Lebensgang des Aufklärungstheologen Thaddäus Anton Dereser.* Bonn (Dissertation der Katholisch-Theologischen Fakultät) 1929 (auszugsweise im Druck).

Siehe zu den unterdrückenden obrigkeitlichen Massnahmen gegen die katholische Kirche unter der Regierungsgewalt der badischen Grossherzöge näherhin (*Franz Joseph Mone [1796-1871]*): *Die katholischen Zustände in Baden*, 2 Bde. Mit urkundlichen Beilagen. Regensburg (Manz) 1841/1843 sowie *Carl Bader*: *Die katholische Kirche im Großherzogthum Baden.* Freiburg (Herder) 1860. – Sehr einseitig und unsachlich zur Predigt von *Dereser* auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Briefe.* Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge.* Giessen, Basel (Brunnen) 2002, S. 485.

Als Beispiel der bei Hofe zu Karlsruhe genehmen Trauerreden katholischer Geistlicher seien erwähnt *Bernhard Boll*: *Trauerrede bey der kirchlichen Todten-Feyer seiner königlichen Hoheit Karl Friedrichs, Großherzogs zu Baden, Herzogs zu Zähringen, gehalten in der Haupt- und Münsterpfarrkirche zu Freyburg den 1. July 1811.* Freiburg (Wagner) 1811 (der Zisterzienser und Münsterpfarrer zu Freiburg *Bernhard Boll (1756-1836)* wurde 1827 erster Erzbischof von Freiburg); [*Gerhard Anton Holdermann*]: *Beschreibung der am 30ten Juny und 1ten July 1811 zu Ratsatt Statt gehaltenen Trauerfeyerlichkeit nach dem Hintritte unsers (so!) höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich von Baden.* Rastatt (Sprinzing) 1811.

Als elektronische Ressource im Rahmen der "Freiburger historischen Bestände-digitalisiert" ist einsehbar die in lateinischer Sprache vorgetragene, an Lobpreisungen überladen-theatralische Rede von *Johann Kaspar Adam Ruef (1748-1825)*: *JUSTA FUNEBRIA SERENISSIMO DUM VIVERET AC CELSISSIMO PRINCIPI DIVO CAROLO FRIDERICO MAGNO DUCI BADARUM ... DIE 22 JULII 1811 IN TEMPLO ACADEMICO PISSIMA ET GRATISSIMA MENTE PERSOLVENDA INDICIT JOANNES CASPARUS RUEF.* Freiburg (Herder) 1811. – *Ruef* war Professor des katholischen Kirchenrechts an der Universität Freiburg, Oberbibliothekar und (wie Jung-Stilling seit 1806) Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

Vgl. auch: Gedächtnißreden bey dem Tode Sr. K. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Gehalten von den Pfarrern der drey christlichen Confessionen zu Mannheim. Mannheim (Schwan) 1811 (Brochure), in der sich der reformierte, lutherische und katholische Geistliche an Lob auf den verstorbenen *Karl Friedrich* offenkundig überbieten.

Geradezu bescheiden wirken demgegenüber andere Predigten, wie etwa: [*Christian Emanuel Hauber*]: Kurze Abschilderung Sr. Königlichen Hoheit Carl Friedrichs Großherzogs (so!) von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811 (Brochure); *Theodor Friedrich Volz*: Gedächtnißpredigt auf den Höchstseeligen Großherzog von Baden Carl Friedrich, gehalten den 30. Junius 1811 in der Stadtkirche zu Karlsruhe. Karlsruhe (Müller) 1811 (Brochure). *Volz [1759-1813]*, in Jena 1778 bereits promoviert, bemüht sich erkennbar um die im Rahmen des Anlasses mögliche Sachlichkeit.

Aufgebläht, schwulstig und völlig kritiklos sind auch viele der zahlreichen Zentariums-Reden auf *Karl Friedrich von Baden*, wie *Karl Joseph Beck*: Rede bei der akademischen Feier des hundertsten Geburtsfestes des Hochseligen Großherzogs Carl Friedrich zu Baden ... Gehalten von dem derzeitigen Prorektor der Albert-Ludwigs-Hochschule. Freiburg im Breisgau (Wagner) 1828. *Karl Joseph Beck (1794-1838)* war Mediziner und Stifter des "Corps Rhenania" in Freiburg. – Überspannt auch *Friedrich Junker*: Lobrede auf Carl Friedrich, ersten Großherzog von Baden. Mannheim (Schwan & Götz) 1829 (Brochure); *Junker* hatte sich als Interpret des Philosophen *Epiktet* sowie als Schriftausleger einen Namen gemacht.

Ziemlich unkritisch gegenüber den augenfälligen Schattenseiten der Regierung von *Karl Friedrich* neuerdings auch *Annette Borchardt-Wenzel*: *Karl Friedrich von Baden. Mensch und Legende*. Gernsbach (Katz) 2006.

4 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling*: *Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz*: *ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM*, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus*: *BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LO-



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

CUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in viele Sprachen.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht Siona an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ❸ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ❹ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ❺ als Engel "immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ❻ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ❼ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ❽ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome*) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ❾ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ❿ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermschloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits*. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff. – Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie im Internet die Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

5 Im einzelnen sind dies im Durchschnitt (bei Abweichungen in den einzelnen Alterklassen) pro Tag 206 Minuten Hörfunk, 185 Minuten Television, 30 Minuten Zeitung und Zeitschriften, 18 Minuten Bücher und 13 Minuten Internet. Gesamthaft hat sich die den Medien gewidmete Zeit zwischen 1980 und 2000 in Deutschland um 62 Prozent gesteigert. – Siehe *Christa-Maria Rider, Bernhard Engel: Massenkommunikation 2000. Images und Funktionen der Massenmedien im Vergleich*, in: *Media-Perspektiven*, Bd. 30 (2000), S. 102 ff. – In dieser Zeitschrift finden sich laufend auch weitere, die Medienwirklichkeit beschreibende Statistiken; sie ist unter <<http://www.ard-werbung.de/mp>> auch im Internet einsehbar.



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

6 Siehe zum Glück als dem Ziel des Menschen mehr bei *Haltaus Unverzagt*: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 47 ff. (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2). – Eine aktualisierte Version des Textes ist bei der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling/downloads.htm>> kostenlos downloadbar.

7 Nur knapp *ein Prozent* der Beiträge in den deutschen Printmedien widmen sich nach Untersuchungen religiösen Themen; und selbst auch dabei sind Ehe, Zölibat, Scheidung, Abtreibung und ähnliches Renner.

"Als vor einer Reihe von Jahren in einer anderen Redaktion ein Film über die Wallfahrt zum bayrischen Marienwallfahrtsort Altötting gemacht werden sollte, wollte es mir nicht in den Sinn, daß wir dieses Thema nicht schon mehrmals behandelt haben sollten. Aber es stimmte: Wir hatten die vielen Hunderttausende von Pilgern, auch von jungen Menschen, die jedes Jahr auf stundenlangen Märschen zur Muttergottes nach Altötting pilgern, überhaupt nicht wahrgenommen. Aber zur gleichen Zeit haben wir jeden Protestmarsch von zwanzig oder fünfzig Leuten durch die Münchner Innenstadt selbstverständlich aufgenommen und noch am gleichen Abend gesendet", bemerkt selbstkritisch der frühere Kulturchef des Bayrischen Rundfunks; siehe *Walter Flemmer*: Das Unheil nicht erfindungsreich vermehren. Die Wirklichkeit, die wir ihnen auf dem Bildschirm zeigen, in: *Hermann Boverter (Hrsg.): Medien und Moral. Ungeschriebene Regeln des Journalismus*. Konstanz (Universitäts-Verlag) 1988, S. 60 f. (Journalismus NF, Bd. 27).

8 Siehe hierzu auch *Martin Thull*: Sakralisierung des Profanen. Wie Religion und Kirchen im Fernsehen vorkommen, in: *Herder-Korrespondenz*, Bd. 48 (1994), S. 300 ff.

9 Siehe *Andreas Püttmann*: Kirche im Zerrspiegel der Medien. Zur Verantwortung der Katholiken für die öffentliche Meinung über ihren Glauben, in: *Verlag Johann Wilhelm Naumann (Hrsg.): Katholische Presse oder Scheidung der Geister*. Festschrift zum 50. Jubiläum der Deutschen Tagespost. Würzburg (Naumann) 1998, S. 153 ff.

10 Unter der Frage "Spielt Jesus noch eine Rolle?" brachte die Zeitschrift "Titanic" in Heft 10/1995 im Titelbild das Kreuzifix als Rollenhalter für Toilettenpapier.



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Geflissen niedergeschrieben und lautmährig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

11 Beispielhaft sei die sogenannte "Bericht-Erstattung" im Zuge des Feldzugs der verbündeten Streitkräfte im Irak im Frühjahr 2003 genannt. In den deutschen Medien schoss man aus allen Rohren gegen die USA und deren Präsidenten. Ein Aufruf zur Anti-Kriegs-Demonstration löste den anderen ab; Zigtausende lockte man so auf die Strassen. Gleichzeitig aber wurde der erbarmungslose Krieg der russischen Armee in Tschetschenien oder das gleichzeitig stattfindende Völkermorden im Sudan völlig tabuisiert.

Die UNO wurde als friedensschaffende Ordnungsmacht beschworen, wiewohl diese weder bei dem Völkermord in Ruanda (an die 1 Mio Menschen wurden dort ab 6. April 1994, ohne Unterbruch 100 Tage hindurch, grausam getötet!) noch ab 1991 bei dem Morden auf dem Balkan einschritt. – Wer immer sich dieser medialen Gleichschaltung widersetzte, wurde sofort als "Kriegsbefürworter" oder noch schlimmer abgestempelt und gnadenlos zum Schweigen gebracht.

12 Wegleitend war hier wohl die Sendung "Big Brother". Zum 1. März 2000 zogen fünf Männer und fünf Frauen für 100 Tage in einen von der Aussenwelt abgeschotteten Wohn-Container. Täglich rund um die Uhr nahmen 28 Bildaufnahmegeräte und 47 Mikrophone alle Handlungen der Bewohner optisch und akustisch auf. Eine anfangs vorgesehene unbeobachtete Stunde am Tag wollten die Teilnehmer gar nicht haben!

Der Fernsehsender RTL 2 übertrug in Teilstücken das Geschehen innert der Wohngemeinschaft alle Häuser. Paarungsverhalten und Streitigkeiten unter den Teilnehmern bildeten den Schwerpunkt der Sendeausschnitte, die Millionen Zuseher begierig aufnahmen. Ähnliche Sendungen ("Girlscamp", "House of Love") folgten. – Siehe aus der Fülle der bezüglichlichen Literatur *Jürgen Bräunlein*: Schön blöd. Vom unheimlichen Medien Erfolg der Untalentierten. Berlin (Quadruga-Verlag) 1999 sowie *Christian Hillgruber*: Der Schutz des Menschen vor sich selbst. München (Vahlen) 1992 (Studien zum öffentlichen Recht und zur Verwaltungslehre, Bd. 48).

13 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lehrbuch der Finanz=Wissenschaft. Leipzig (Weidmannische Buchhandlung) 1789; Reprint Wiesbaden 1978, S. 94 ff. (Gablens ökonomische Klassiker).

14 Siehe hierzu: Johann Heinrich Jung's, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe, Bd. 1. Stuttgart (Scheible, Rieger & Sattler) 1843, S. 799. – Jung-



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),  
Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

Stilling operierte im Sommer 1816 noch 17 Blinde; zu Winterbeginn desselben Jahres wurde er bettlägerig und seine Kräfte schwanden.

15 Man sagte "Leibesübungen", "Turnen", "Gymnastik" und "Leibesertüchtigung". Erst ab 1870 wurde "Sport" als englisches Lehnwort in die deutsche Sprache übernommen. Inzwischen ist alles schier schon "sportlich", vom riskanten Autofahren bis hin zur Unterwäsche und der Brille auf der Nase.

16 Albion ist der älteste Name von England und in der literarischen Sprache fortbestehend. – Siehe *Oliver F. Emerson: The History of the English Language*. New York, London (Macmillan) 1895, S. 42.

17 Im Jahr 1740 wurde Jung-Stilling im Siegerland geboren und blieb dort bis in sein 22. Altersjahr; vgl. die einleitende Anmerkung. – Siehe hierzu auch vor allem *Treugott Stillingsfreund: Erscheinungen im Siegerland*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987 sowie *Glaubrecht Andersieg: Allerhand vom Siegerland*. Siegen (Höpner) 1989. – Vgl. auch *Klaus Pfeifer: Jung-Stilling-Bibliographie*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1993, S. 82 (Schriften der J.G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28).

18 Jung-Stilling lebte dreizehn Jahre im Umkreis der heutigen Stadt Wuppertal bzw. in dieser selbst. – Siehe *Gotthold Untermerschloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 9 ff.

19 Von 1787 bis 1803 amtierte Jung-Stillin als Professor für Ökonomik an der Universität Marburg/Lahn. – Siehe *Christlieb Himmelfroh: Jung-Stilling belehrt*. Kirchhundem (AK Verlag) 1991, S. 158.

20 Reichenburg nennt Jung-Stilling die kurpfälzische Residenzstadt Mannheim, zu welcher er und seine Familie im einzelnen viele Beziehungen hatte; siehe *Gotthold Untermerschloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling* (Anm. 16), S. 79.



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmährig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

21 Jung-Stilling wohnte von 1784 bis 1787 und dann wieder von 1803 bis 1806 in Heidelberg. – Siehe *Gotthold Untermshloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling* (Anm. 16), S. 16.

22 Jung-Stilling hatte in Strassburg Medizin studiert und dort auch promoviert. Danach wirkte er sieben Jahre hindurch als praktischer Arzt, Geburtshelfer und (ab 1775) behördlich bestellter Brunnenarzt im heutigen Wuppertal. Dazu war er zeitlebens als Augenarzt tätig; er befreite an die 3 000 Menschen durch Operation aus der Blindheit und dürfte etwa 20 000 Patienten ophthalmologischen Rat angedient haben. An der Universität Marburg/Lahn hielt er (als ordentlicher Professor der Ökonomik) an der Medizinischen Fakultät Übungen in Ophthalmo-Chirurgie ab.

Gemäss einem Gelöbnis forderte Jung-Stilling von den zu operierenden Patienten kein Honorar. Viele baten ihn nun herbei (der Augenarzt reiste zu jener Zeit noch zu den Patienten; die Reise Blinder war zu umständlich und – da ja auch immer eine Begleitperson mitkommen musste – auch zu aufwendig) und versprachen ihm Geld und Gut. Waren sie aber geheilt, so erinnerten sie sich in der Regel nicht mehr ihrer Versprechen. Jung-Stilling geriet daher immer tiefer in Schulden. – Siehe *Gustav Adolf Benrath: Johann Heinrich Jung-Stilling*, in: *Karl Corino (Hrsg.): Genie und Geld. Vom Auskommen deutscher Schriftsteller*, 2. Aufl. Nördlingen (Greno) 1988, S. 129 ff.

Siehe zur ärztlichen Seite des Wirkens von Jung-Stilling *Gerhard Berneaud-Kötz: Jung-Stilling als Arztpersönlichkeit. Laienmediziner, Arzt, Augenarzt und Staroperateur*, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 19 ff. und die dort (S. 39) angegebene Literatur sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geschichte meiner Staar Curen und Heylung anderer Augenkrankheiten*, Hrsg. von *Gerhard Berneaud-Kötz*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 21 ff. Vgl. auch *Klaus Pfeifer: Jung-Stilling-Lexikon Medizin*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 9 ff.

23 Ein an einem juckenden Ausschlag leidender Mann wurde ins Klinikum Strassburg eingeliefert. Der behandelnde Arzt (sehr wahrscheinlich der Internist *Professor Dr. Johann Christian Ehrmann [1710–1797]*, den Jung-Stilling im Wintersemester 1771/72 bei den Visiten begleiten durfte) diagnostizierte die Hautkrankheit und verordnete zur Therapie ein Medikament zum Einnehmen. Er warnte den Patienten eindringlich davor, das Exanthem mit Salbe zu behandeln.



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmächtig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

Trotz dieser Warnung rieb sich der Mann mit einer Salbe ein, die ihm eine alte Frau ins Krankenhaus brachte. Er starb sofort danach. Die Frau, welche ihm die Salbe gebracht hatte, wurde zu drei Monaten Haft verurteilt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Gesellschaftliche Mißstände. Eine Blütenlese aus dem "Volkslehrer"*. Berlin (Duncker & Humblot) 1990, S. 36 f.

24 Stillings-Freund meint – ① Gönner, Förderer, später – ② Verehrer und Anhänger ("Fan": dieses heute gebräuchliche Wort vom lateinischen FANATICUS = begeistert, entzückt) von Jung-Stilling. Der Ausdruck (er schliesst die weibliche Form mit ein) stammt von Jung-Stilling selbst. — Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 1), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber auch ☹️ "Stillings-Feinde", siehe ebendort, S. 316.

25 Siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 2), S. 371.

26 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 2), S. 88.

27 Einjeder Christ, der in die Seligkeit eingeht, erhält von GOtt einen neuen Namen, siehe Offb 2, 17 sowie (*Johann Heinrich Jung-Stilling:*) Die Siegesgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen (so!) Erklärung der Offenbarung Johannis. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1799, S. 89. – Der besondere Name, mit dem Jung-Stilling im Jenseits beschenkt wurde, ist *Ohephiah* (= der GOtt liebt). – Siehe hierzu: [*Christian Gottlob Barth, 1799–1862*]: Stillings Siegesfeyer. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817, S. 12.

28 In verschiedenen Foren des World Wide Web wurden die "nachtodlichen Belehrungen" von Jung-Stilling als Blendwerk kritisiert, so unter anderem im Internet-Forum der Chrischona-Gemeinschaft. Dort spricht ein Funktionair bzw. Wortführer dieser Gruppe am 9. September 2001 öffentlich von "Jung-Stilling-Mist"; siehe <<http://www.chrischona-magazin.org>>



Rapport über eine nachtodliche Vernehmlassung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), Geflissen niedergeschrieben und lautmährig gemacht durch Achtnicht Ihrenhohn in Salen  
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

29 Siehe *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn*. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996. – Der Band enthält Original-Zeichnungen der Pforzheimer Künstlerin *Susanne Berger*, unter anderem (S. 11) eine Federzeichnung mit dem Gesichtsbild von Jung-Stilling. Der Text (ohne die beigegebenen Bilder) ist kostenlos downloadbar bei der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling/downloads.htm>>

30 Siehe hierzu vor allem *Johann Heinrich Jung-Stilling: Apologie der Theorie der Geisterkunde* veranlaßt durch ein über dieselbe abgefaßtes Gutachten des Hochwürdigen geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809 sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Vertheidigung gegen die schweren Beschuldigungen einiger Journalisten*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1807. – In dem Band "Vom folgeschweren Autowahn" von *Freimund Biederwacker* (siehe Anm. 29) sind die Titelblätter mehrerer, gegen Jung-Stilling gerichteter zeitgenössischer Schriften wiedergegeben. – In der Originalausgabe von Jung-Stilling heisst es "Geister=Kunde" (in zwei Worten, verbunden mit dem seinerzeit üblichen Doppel-Bindestrich). Die darauf bezüglichen Werke schreiben in der Regel "Geisterkunde" (in einem einzigen Wort).

31 Siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. 44 ("Wir können gewiß versichert seyn, daß der Herr jedes gläubige Gebet erhört, wir erlangen immer etwas dadurch, was wir ohne unser Gebet nicht erlangt haben würden, und zwar das, was für uns das beste ist.").

① Love divine, all loves excelling,  
Joy of heaven, to earth come down,  
Fix in us THy humble dwelling,  
All THy faithful mercies crown.

② JEsu, THou art all compassion  
Pure unbounded love THou art;  
Visit us with THy salvation  
Enter every trembling heart.

③ Come, ALmighty, to deliver  
Let us all THy life receive;  
Suddenly return, and never,  
Never more THy temples leave

Charles Wesley (1707–1788)

